

und abgebildet ist, habe ich schon 1916 anlässlich der Auffindung und Veröffentlichung einer Urkunde über die Hermentinger Pieta von 1476 hingewiesen.<sup>67)</sup>

Ein hl. Georg in voller Rüstung ohne Pferd, stehend, den Drachen zu Füßen (1,47 m hoch, Lindenholz), in späterer Fassung mit langen Locken um das längliche Gesicht, erinnert in etwas an die Schutzmantelmadonna im Kaiser-Friedrich-Museum, die Friedrich Schramm von Ravensburg zugeschrieben wird.<sup>68)</sup>

In die Nähe des Heilbronner Bildschnitzers Hans Seyfer,<sup>69)</sup> der vielleicht identisch ist mit dem in Wimpfen und Oehringen urkundlich nachweisbaren Hans von Aurach oder Urach, rückt man zwei Standbilder der Sigmaringer Sammlung: den hl. Stephanus und einen Benediktinerheiligen (Gallus?) je 1,20 m hoch, „schwäbisch um 1500“.

Eine viel bewunderte Arbeit aus einer Werkstatt der schwäbischen Reichsstadt Augsburg ist das Solnhofener Steinrelief: Maria mit Jesuskind und Engeln, bezeichnet und datiert 1520 als Werk des Hans Daucher. Maria thront in einer Renaissancehalle mit kassettiertem Tonnengewölbe, im Schildwappen das portugiesische Wappen. Das Relief gehörte zum Hausaltärchen Kaiser Karls V. Die Architektur der Halle hat der ältere Holbein für seine jetzt in Lissabon befindliche Arbeit: „Brunnen des Lebens“ verwendet. Halm sucht ihr Vorbild in der venezianischen Kunst.<sup>70)</sup> Im Vorbeigehen sei noch der am Schluß des Sprinz-Lossenschen Teilkatalogs abgebildeten Schloßhofritterfigur gedacht, sicher ein Werk von der Hand des Riedlinger Bildhauers J. J. Christian.<sup>71)</sup>

Zum Schluß reihen wir noch einige Kleinodien aus plastischer Kleinkunst und anderen Kunstgebieten an. Meisterwerke feinsten realistischen Bildschnitzerei sind die Trogerfiguren, schwarzweiße Gestalten aus der Passion in Buchsbaum; ein Buttenmännchen von der Art, wie sich ein hervorragendes Stück in die Riedlinger Altertumsammlung verirrt hat; Elfenbeinfiguren und Reliefs von der byzantinischen Periode bis zum Barock, Flach- und Hochreliefs aus der berühmten Werkstatt Egell in Mannheim — von dem auch der Altar der Schloßkirche stammt —, kostbare kleine Kruzifixe in Elfenbein, ein wundervoll geschnitztes Elfenbeinaltärchen aus Herrenchiemsee, bemalt; Diptychen und Reliquiare in Elfenbein; zwei kleine Figuren: Christus als Schmerzensmann oder Herrgottsruhe. Unter den vielen feinen Porzellan-, Fayence- und Tongegenständen auserlesenster Art sei hier erwähnt eine für Reichs- und Hausgeschichte bedeutsame Erinnerung an den Hubertusbürger Friedensschluß (1763): Dose, wohl Meißener Arbeit mit feinsten Malereien aus d. Ref. Besitz, nur ein einziges kleines Gegenstück im Hohenzollern-Museum zu Berlin. Durch ihre unerhörte Farbenpracht wie den Erzählungsstoff fesseln Antependien und prachtvolle Teppiche aus Kreuzzugszeiten, Kämpfe mit Löwen, Einhorn u. a., zwei mit

<sup>67)</sup> S. A. a. Freiburger Diözesanarchiv 1916.

<sup>68)</sup> Rieffel S. 72, Tfl. XXXI c zweifelt am schwäbischen Charakter, ebenso bei dem 1468 datierten Dreikönigsrelief (S. 72, Tfl. XXX h). Die rhythmisch feine Mariengruppe würde nach Rieffel ohne das Wappen und Datum später angefertigt werden.

<sup>69)</sup> M. v. Rauch, Meister H. Seifer in M. f. K. II 527, Rieffel S. 74.

<sup>70)</sup> Jahrb. d. preuß. Kunstsammg. 1920 S. 284 ff.

<sup>71)</sup> Bildwerke der F. H. Sammlung 1926 S. XIV. Die neueste ausgezeichnete Monographie Michalski über Christian (1927 S. 1) stellt mit archivalischen Daten einen verhängnisvollen Irrtum Pfr. Pfeffers richtig, der in Thieme-Beckers Künstler-Lexikon durch falsche Lesung der Signatur der Sigmaringer Figur Stammbaum und Schulwerke verwirrt und Karl Anton, Abt von St. Trudpert nomine Kolumban (1731—1810) mit dem Künstler F. J. Friedrich (1739—1798), seinem jüngeren Bruder verwechselt.